

LESEPROBE
Samantha Young: Das Erbe des Flammenmädchens
Copyright © 2012 by Samantha Young
Originaltitel: Scorched Skies
Übersetzer: N.N.
Band 65100

1. KAPITEL

Aris Herz klopfte und sie bekam kaum Luft, ganz so als wäre sie ihrem Vater durch die ganze Stadt bis hierher zu diesem abgelegenen Winkel von Vicker's Woods hinterhergerannt und nicht mit dem Auto gefahren. Sie hielt den Wagen an und sprang heraus. Derek war natürlich nicht entgangen, dass sie ihn verfolgte. Er lief in den Wald und rief Ari über die Schulter hinweg zu, dass er einfach Zeit brauchte, um allein zu sein.

Die hatte er gehabt! Tagelang!

Ari wurde übel bei dem Gedanken, dass sie ihrem Dad gleich das erste Mal gegenüberreten musste, seitdem er herausgefunden hatte, wer sie eigentlich war. Trotzdem zwang sie sich dazu, ihm durchs Gebüsch hinterherzurennen.

Zu ihrer Überraschung hielt er genau an der Stelle an, wo sie Charlie die Wahrheit über ihre Herkunft offenbart hatte. Ironie des Schicksals, dachte sie sarkastisch und rang nach Atem, während sie ihren Vater umkreiste.

Derek musterte sie misstrauisch und zwischen seinen Augenbrauen bildete sich eine tiefe Sorgenfalte. „Ich habe dir doch gesagt, dass ich Zeit für mich brauche.“

„Die hattest du, Dad, und zwar weiß Gott genug. Was willst du ausgerechnet hier im Wald?“

*Er zuckte mit den Schultern und schaute sich um, als hätte er sich verirrt.
„Nachdem meine Eltern gestorben sind, bin ich oft hierhergekommen. Scheint der einzige ruhige Platz in der ganzen Stadt zu sein.“*

Erstaunt blieb Ari stehen. Nie zuvor hatte ihr Dad freiwillig seine Eltern erwähnt.

Offenbar erahnte er ihre Gedanken und lächelte unglücklich.

„Ja, Mom und Dad.“ Er ließ sich auf einen Baumstumpf fallen, und Ari bemerkte zum ersten Mal die kleinen Falten um seine Augen und die grauen Strähnen in seinen Haaren. Die waren bis vor Kurzem noch nicht dagewesen. Derek sah Ari so traurig an, dass sie erstarrte. „Mein Vater war nicht oft zuhause und falls doch hatte er getrunken. Meine Mutter war eine zurückhaltende Frau, die mit dem Verhalten meines Vaters nicht umgehen konnte. Also hat sie irgendwann nichts und niemanden mehr an sich herangelassen. Auch mich nicht. Deshalb musste ich mich mehr oder weniger selbst großziehen. Wusstest du, dass mein Vater betrunken war, als der Unfall passiert ist?“

Ari holte hörbar Luft. „Nein, das wusste ich nicht.“ Du hast es mir ja nie erzählt!

Zitternd zuckte Derek die Achseln, strich sich durchs Haar und ließ schließlich frustriert die Hand wieder sinken. „Ich habe einfach keine Ahnung, wie das geht – Familie. Weil ich niemals eine hatte, Ari. Ich war immer auf mich allein gestellt. Ich wusste nicht einmal, ob ich eine Familie will. Sala war die erste Frau, die ich jemals geliebt habe.“ Er nickte Ari zu und sie horchte auf, als der Name ihrer geheimnisvollen Mutter fiel.

„Wie war Sala denn?“

„Du siehst ihr sehr ähnlich. Aber es war nicht nur ihre Schönheit ... Sie hatte Humor, war so leidenschaftlich und glaubte immer an das Unmögliche. Mit ihr zusammen zu sein war wie ein einziger großer Rausch. Ich war vollkommen abhängig von ihr, obwohl sie in mein Leben platzte und wieder verschwand, wie es ihr gerade passte. Wenn ich sie fragte, wohin sie ging, oder sie auf ihre Vergangenheit ansprach, zog sie sich zurück, was mir eine Heidenangst einjagte. Also hörte ich auf zu fragen. Ich wollte sie einfach nicht verlieren. Doch am Ende hielt auch das sie nicht davon ab mich zu verlassen. Nachdem sie verschwunden war, litt ich schrecklich an gebrochenem Herzen. Als sie dann neun Monate später hochschwanger bei mir vor der Tür stand, war das für mich wie sechs Richtige beim Lotto. Ich dachte, sie würde jetzt endgültig bei mir bleiben, Ari. Wenn schon nicht um meinetwillen, dann doch immerhin deinetwegen. Aber kaum warst du auf der Welt ...

verschwand sie einfach. Meine innere Stimme flüsterte mir zu, dass ich einen Vaterschaftstest durchführen lassen sollte, allerdings fürchtete ich mich davor, dass du vielleicht nicht mein Kind sein könntest. Und glaub mir, ich wollte dich. Du warst ein Teil von Sala.“ Mit Tränen in den Augen schaute Derek seine Tochter an, die ebenfalls einen Kloß im Hals hatte. „Ich liebe dich wirklich, meine Kleine, nur habe ich dich wohl nie genug geliebt.“

Der Satz traf Ari wie ein Messer ins Herz. Es tat so furchtbar weh, dass es ihr einen Moment den Atem und auch die Sprache verschlug.

Als Derek bemerkte, welche Wirkung seine Worte hatten, lief ihm eine Träne über die Wangen. „Ich wollte dir nie wehtun, mein Schatz, trotzdem weißt du doch selbst, was für ein hundsmiserabler Vater ich bin. Als du klein warst, war ja noch alles in Ordnung, aber je älter du wurdest, desto ähnlicher wurdest du ihr auch. Das war für mich kaum zu ertragen ... Es fiel mir schwer in deiner Nähe zu sein. Ich bin immer allein gewesen, Ari. Ich kenne es nicht anders. Es war selbstsüchtig, dich bei mir zu behalten.“

„Dad ...?“ Ari schluchzte leise.

„Ich wünschte wirklich, ich wäre ein besserer Vater gewesen. Ein besserer Mensch. Und dass ich dich so geliebt hätte, wie du es verdienst. Ich habe seit Jahren diesen Zorn in mir, Ari. Doch erst als ich die Wahrheit über dich und Sala herausgefunden habe, konnte ich meine Wut auf deine Mutter überhaupt wahrnehmen.“

Ari wusste nicht, ob sie noch mehr hören wollte. „Dad, bitte ...“

„Ich würde im Nachhinein gern so viel ändern, Ari, und ich bereue meine Fehler. Aber als ich dann die unfassbare Wahrheit erfahren habe – also dass diese Wesen real sind, wer du bist und was die von dir wollen ... Es hat einen Moment gedauert, bis ich das alles verarbeiten konnte.“ Derek unterbrach sich und holte tief Luft. „Was ich eigentlich sagen will ... trotz allem, trotz meiner Fehler ... ich werde es nie bereuen, dass ich dir so lange eine gewisse Sicherheit bei mir geben durfte. Obwohl mir nicht einmal bewusst war, dass ich das überhaupt tue.“

Dieses bittersüße Geständnis war das ehrlichste Gespräch, dass sie je miteinander geführt hatten. Nicht ganz sicher, was genau sie darauf erwidern sollte, öffnete Ari den Mund und ...

Doch eher sie auch nur eine Silbe herausbrachte, stand der Wald in Flammen. Sie sprang auf. Ihr Körper spürte die Gefahr, bevor ihr Verstand sie registrierte. Dennoch war es zu spät. Etwas traf ihren Kopf und ohne dass Ari auch nur einen Gedanken fassen konnte, wurde es schwarz um sie.

Seit Jai Ari damals geküsst hatte, konnte er sie orten und ihre Emotionen wahrnehmen, ganz gleich wo sie sich aufhielt. Jetzt gerade schienen die widersprüchlichsten Emotionen in ihr zu toben. Jai konnte es spüren und wusste, dass sie im Vicker's Woods war.

Er ließ sich in Dereks Sessel fallen und überlegte, was da draußen im Wald wohl gerade passierte. Natürlich war es allerhöchste Zeit, dass die beiden sich aussprachen. Andererseits hatte Jai aber auch Angst, dass Derek Ari wehtun könnte. Insbesondere, weil sie heute schon einmal verletzt worden war. Und zwar von mir. Verunsichert strich Jai sich durchs Haar. Es war die richtige Entscheidung gewesen, Ari nicht gleich die ganze Wahrheit über das Wesen der Magie zu verraten. Er hatte nur seinen Job erledigt. Was wollte sie eigentlich von ihm? Ihr war doch bekannt, dass er für den Red King arbeitete und ihr Bodyguard war, nicht ihr Freund. Wieso also die Vorwürfe? Jai fluchte leise, da in diesem Moment sein Telefon klingelte. Er holte es aus der Hosentasche, klappte es auf und schaute aufs Display. „Na Trey, was gibt's?“

„Hat er ihr gefallen?“, fragte sein Freund und man hörte Treys Stimme an, dass er grinste.

„Wem soll was gefallen haben?“

„Ari. Mochte sie den Ohrring?“

Jai presste die Lippen aufeinander. Wäre wirklich besser gewesen, er hätte Ari niemals erwähnt. Ebenso wenig wie den unangenehmen, heißen Augenblick an ihrer

Tür, als sie versucht hatte ihn zu küssen. Er war ganz dicht davor gewesen, darauf einzugehen. Seine Sehnsucht nach ihr war kaum noch zu kontrollieren gewesen.
„Hast du mir den Ohrring deshalb aufgedrängt?“

„Du meinstest doch, der wäre ein Geschenk dafür, dass ich diesen Auftrag an Land gezogen habe. Also ein Geschenk, das ein Freund schlecht ablehnen kann. Wenn das allerdings in Wirklichkeit mit irgendeiner kranken Idee zu tun hatte, was Ari angeht ...“

„Hast du schlecht gefrühstückt?“, fiel Trey ihm ins Wort.

„Ich habe Ari die Wahrheit über unsere Magie gesagt.“

„Wurde auch Zeit.“

„Stimmt schon, aber sie hat es nicht gerade gut aufgenommen.“

„Und du hast jetzt ein schlechtes Gewissen, weil du was für sie empfindest.“

„Hör auf mit dem Psychogelaber. Ich habe kein schlechtes Gewissen. Ich bin nur genervt. Außerdem sitz ich hier gelangweilt rum und warte darauf, dass sie nach Hause kommt. Sie ist vorhin mit ihrem Dad abgehauen.“

„Hat er sich also doch noch dazu aufgerafft sein Zimmer zu verlassen?“

Jai verdrehte die Augen. Trey hatte ein erschreckend gutes Gedächtnis und vergaß nie auch nur eine Silbe von dem, was man ihm erzählt hatte. „Ja, hat er.“

„Tja, wenn sie zurück ist und dir verziehen hat, bring sie mit nach L.A. Ich würde sie auch gern mal kennenlernen.“

Jai stellte erstaunt fest, dass er eifersüchtig wurde. „Die Frau ist für dich tabu, Trey.“

Sein Freund lachte. „So meinte ich das nicht. Außerdem habe ich gerade jemand anderen. Ihm gehört ein Club in der Innenstadt und der Mann ist richtig heiß. Ein Mensch diesmal übrigens. Die letzte Dschinniya mit der ich zusammen war, konnte ganz schön anstrengend werden. Bei jedem Streit ist sie mit dem Peripatos einfach verschwunden.“

„War sie der Grund für deine Frauenabstinenz?“

„Ja, hat jedoch nicht lange gedauert, obwohl ich jetzt schon seit einer ganzen Woche nichts mehr mit einer Frau hatte.“

„Dann ist der Clubbesitzer neu?“

„Ja, wir treffen uns erst seinem Monat.“

Jai seufzte und dachte daran, dass Treys Vater Rik der Schlag treffen würde, wenn er die Wahrheit über seinen Sohn erfuhr. Rik kam noch direkt aus dem Mittelalter und war ein schlimmer Schwulenhasser. Trey behauptete immer, dass Rik nicht komplett abdrehen würde, weil er ja auch Frauen datete. Dennoch wusste Jai, dass Trey eine Riesenangst vor dem Tag hatte, an dem sein Vater alles rausfinden würde.

„Was denn?“, fragte Trey lachend. „Wir haben uns keine Treue geschworen oder so was. Mit solchen Versprechungen bin ich durch.“

Das lag nur daran, dass seine letzte längere Beziehung ihn halb umgebracht hatte. Trey war nicht nur ein Dschinn-Bodyguard, sondern auch Maler. (Noch etwas, das sein Vater nicht herausfinden durfte.)

Er hatte sich damals in einen Kunsthändler aus L.A. verliebt. Nachdem sie ein Jahr zusammen gewesen waren, hatte der Typ keine Lust mehr geduldig zu warten, bis Trey es seiner Familie sagte. Also hatte er sich von Trey getrennt und ihm damit das Herz gebrochen.

„Ja.“ Jai seufzte noch einmal. „Hast du denn nur deshalb angerufen? Um mich mit Ari aufzuziehen?“

„Sie klingt wirklich toll, Mann. Und scharf. Vergiss deinen alten Herrn und schnapp sie dir.“

„Woher willst du denn wissen, ob sie scharf ist? Ich habe dir ja nicht mal erzählt, wie sie aussieht.“

„Aber ich erkenne doch diesen Blick bei einem Mann, wenn er über jemanden redet, den er scharf findet. Du hast ja schon fast gesabbert.“

Jai wurde rot. „Spiel hier mal nicht den Oberboss.“

„Spinner.“

„Selber.“

„Hört sich an als wären wir auf dem Schulhof“, erwiderte Trey lachend. „Aber nun mal im Ernst, Jai, lass den Quatsch mit Luca.“

„Die ist nicht wichtig.“

„Okay, mag ja sein. Du solltest das mit ihr trotzdem lassen, Jai.“

„Mach ich, sobald du deinem Dad sagst, dass du für die andere Mannschaft spielst.“

„Tu ich doch gar nicht. Ich spiele für beide Teams.“

„Dir ist schon klar, was ich meine.“

Erst herrschte Schweigen am anderen Ende der Leitung, dann atmete Trey schwer aus.

„Wir sitzen alle beide in der Falle.“

Der Satz traf Jai, weil er leider stimmte. Es war nicht besonders unwahrscheinlich, dass er den Rest seines Lebens versuchen würde, die überzogenen Erwartungen seines Vaters zu erfüllen. Dabei konnte er alles verlieren, was ihm eigentlich wichtig war. „Ja, scheint so.“

Nach einem weiteren Augenblick des Schweigens fragte Trey: „Und – mochte sie den Ohrring nun?“

Jai schüttelte den Kopf und lächelte. „Glaub schon.“

„Tust du immer noch so, als wäre nichts zwischen euch?“

„Mir bleibt nichts anderes übrig, Trey.“

„Okay, Dann beantworte mir eine Frage ...“

„Ja?“

„Ist sie nun heiß?“

„Auf Wiedersehen, Trey.“

„Komm schon, Mann, ich will eine genaue Beschreibung.“

„Finger weg von der Frau, Trey“, warnte Jai und spürte schon wieder, dass er heftig eifersüchtig wurde. Warum war Trey so interessiert an Ari?

„Keine Sorge, Jai, ich dachte, den Punkt hätten wir vorhin geklärt. Mann, da markiert aber jemand den ganz großen Beschützer. Du sollst mir doch nur verraten, ob die Frau, die dir so den Kopf verdreht hat, auch heiß ist.“

„Sie hat mir nicht den Kopf verdreht.“

„Nein, aber du wünschst dir, sie würde es tun“, spottete Trey.

Jai stöhnte genervt. „Bitte schön – sie ist heiß. Und jetzt lass mich in Ruhe.“ Erschöpft legte er auf. Gespräche mit Trey waren wie Interviews mit einem Politiker. Sie führten meistens ins Nichts.

Plötzlich wurde Jai eiskalt und er erstarrte. Normalerweise spürten Dschinn Kälte kaum, Ja allerdings wurde eiskalt, wenn eine Person in Gefahr schwebte, die er schützte und die er mit einem Kuss markiert hatte.

Ari!

Sein Herz pochte laut, er sprang auf und ging in den Flammen des Peripatos auf. Zwei Sekunden später stand er im Vicker's Woods und schaute sich entsetzt um.